



TRITTSTEIN 3 WIRTSCHAFTSWACHSTUM – KONJUNKTUR

Ein ewiges Auf und Ab: Die Wirtschaft entwickelt sich in Wellen

Den Nachrichten kann man entnehmen, dass die Wirtschaft nicht gleichmäßig wächst, die Wirtschaftsentwicklung gleicht eher einer Wellenbewegung mit unterschiedlich hohen Ausschlägen. Die Politik versucht durch Eingriffe das Auf und Ab der Wirtschaftsentwicklung (= Konjunktur) so zu beeinflussen, dass ein möglichst gleichmäßiges Wirtschaftswachstum entsteht. Dies gelingt mit unterschiedlichem Erfolg

MODELL DES KONJUNKTURZYKLUSSES



Der Konjunkturzyklus zeigt die Entwicklung der Wirtschaft: Er teilt sich in Phasen des Aufschwungs, in der die Wirtschaft wächst, bis hin zur Hochkonjunktur, das ist die Phase des größten Wirtschaftswachstums, und dann folgend die Phasen des Abschwungs bis hin zu dessen Tiefststand.

Der Konjunkturzyklus

In der Phase des Aufschwungs führt eine positive Grundstimmung zu vermehrten Investitionen und zu mehr Konsum. Die steigende Produktion bewirkt mehr Nachfrage nach Arbeitskräften, das Angebot an Arbeitskräften wird knapper und daher steigen auch die Löhne. Mit der Nachfrage steigen auch die Preise. In Wachstumsjahren entstehen häufig neue Branchen und Unternehmen. Der Zenit wird in der Phase der Hochkonjunktur erreicht, die Produktion ist voll ausgebaut, die Beschäftigung hoch. Der Markt beginnt sich nun zu sättigen, die Nachfrage sinkt, die positive Stimmung kippt. In der →Rezession sinkt die Produktion mit der Nachfrage, was eine höhere Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Die Löhne geben nach, die Preise fallen und erreichen ihren gemeinsamen Tiefststand in der →Depression (Krise). Nach der Krise erholt sich die Wirtschaft in einem neuen Aufschwung. Der langjährige Trend des Wirtschaftswachstums ist in den westlichen Industrieländern trotz der Wellenbewegung stetig ansteigend.

Warum schwankt die Konjunktur?

Was die Konjunkturschwankungen verursacht, darüber gibt es verschiedene Erklärungsversuche. Äußere Einflüsse wie Missernten, Kriege, Terroranschläge und Naturkatastrophen wirken sich genauso aus wie die weltweite Entwicklung der Rohstoff- oder Energiepreise. Die aktuelle Finanzkrise hat das Wirtschaftswachstum weltweit gedämpft. Es spielt aber auch die Psychologie eine Rolle: Eine positive Grundstimmung veranlasst Menschen dazu, zu investieren und zu konsumieren, und umgekehrt. Die Höhe der Kreditzinsen, ob Geld billig oder teuer zu haben ist, beeinflusst die Konjunktur genauso wie das Konsumverhalten der Menschen. Weiters kann ein Durchbruch im technologischen Fortschritt (Bsp.: umweltfreundlicher Antrieb) neue Produkte und damit neue Unternehmen, Arbeitsplätze und somit Wirtschaftswachstum erzeugen.

B AM BEISPIEL VUVUZELA

Das fiktive Beispiel der Produktion von Vuvuzelas (südafrikanischen Blasinstrumenten) soll verdeutlichen, wie schwierig es ist, sich im Konjunkturverlauf richtig zu verhalten. Die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika schafft eine hohe Nachfrage nach den lärmenden Tröten, dies verlockt Unternehmen, in die Produktion einzusteigen und zu investieren. Wenn viele UnternehmerInnen die gleiche Entscheidung treffen, kann in kürzester Zeit ein Überangebot erwachsen. Die Preise fallen dann in den Keller. Unternehmen schränken nun die Produktion ein, wenn das Produkt in diesem Ausmaß nicht mehr absetzbar ist. Dies führt zu einer Verknappung des Angebots und damit zu steigenden Preisen. Damit kann der nächste Zyklus (möglicherweise mit einem neuen Produkt) beginnen.

DAS BIP ALS KENNZAHL (INDIKATOR)

ARBEITSWISSEN

Das →Bruttoinlandsprodukt (BIP) macht den Marktwert aller im Inland erzeugten Güter und Dienstleistungen aus, unabhängig davon, ob dies von InländerInnen oder AusländerInnen geleistet wurde. Im BIP nicht enthalten sind unbezahlt verrichtete Arbeiten sowie die sogenannte Schwarzarbeit (der „Pfuscher“).

WIPO Wie greift WirtschaftsPOLITIK ein?

Der Staat versucht den Konjunkturverlauf im Sinne einer keynesianischen Wirtschaftspolitik positiv zu beeinflussen. Nach dem Ökonomen John Maynard Keynes soll der Staat vor allem in der Krise aktiv werden: Steuersenkungen, die Senkung der Kreditzinsen (Politik des „billigen Geldes“) und staatliche Investitionen (große Infrastrukturprojekte wie Straßen-, Schienen-, Schulbau etc.) sollen die Wirtschaft ankurbeln. Dafür nimmt man ein Budgetdefizit (*deficit spending*) und eine höhere →Inflation in Kauf.

In der Hochkonjunktur sollte der Staat dann Ausgaben einsparen und durch höhere Zinsen und Steuern eine Überhitzung des Marktes verhindern. So soll möglichst lange die Konjunktur hinausgezögert werden, bis die Nachfrage einbricht und die Wirtschaft weniger wächst. Bei kritischer Betrachtung führen die zeitlichen Verzögerungen bei politischen Entscheidungen oft zu gegenteiligen Wirkungen. Außerdem bleibt der Zielkonflikt zwischen Inflation und Beschäftigung bestehen: Eine hohe Inflationsrate bedeutet eine geringere Arbeitslosigkeit und umgekehrt.

Arbeitsanregungen

1. Erklären Sie, was man unter dem Begriff Konjunktur versteht.
2. Formulieren Sie einen kurzen Text zu folgender Frage: Worin bestehen die Probleme, wenn man versucht, durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die Konjunktur zu beeinflussen? (Stichworte: Zeitverzögerung, Zielkonflikte, äußere Einflüsse etc.)
3. Welche Wirkungen und Nebenwirkungen haben die verschiedenen Phasen des Konjunkturzyklusses? Ordnen Sie die im folgenden Arbeitsblatt angeführten Begriffe in der Tabelle richtig zu (Arbeitsblatt verändert nach: Dobler, Karin/Fassmann, Heinz/Pichler, Herbert (Hrsg.): *Kompass 5/6. Geographie und Wirtschaftskunde für die 9. und 10. Schulstufe*. Wien 2008, S.130)
4. Spezialfrage: Argumentieren Sie aus keynesianischer sowie aus neoliberaler Sicht, wie sich der Staat in der Wirtschaftskrise verhalten sollte. Verwenden Sie dazu das Beispiel „Finanzkrise 2008–2010“ auf S. 61 idB und den Kasten „Neoliberales versus keynesianisches Wirtschaftsmodell“ auf S. 12 idB.

ARBEITSBLATT Der Konjunkturzyklus

Wie wirkt sich der Konjunkturzyklus aus? Ordnen Sie die folgenden Begriffe den jeweiligen Kästchen zu.

1. Zeile: Depression / Expansion / Rezession

Stimmung: gedrückt / Stimmung kippt – Pessimismus beginnt / Optimismus – Kauf und Investitionsfreude / Mutlosigkeit und Zurückhaltung

Produktion: wird zurückgeschraubt / Produktionsausbau – Produktionsengpässe wegen Nachfrage / erreicht Höhepunkt – Markt wird gesättigt / Tiefststand – Abbau von Standorten und Schließen von Betrieben

Arbeitsmarkt: hohes Beschäftigungsniveau – sinkende Arbeitslosigkeit / Nachfrage nach Arbeitskräften steigt / Massenarbeitslosigkeit / Arbeitskräfte werden entlassen

Einkommen: Einkommen gehen zurück / Einkommen steigen noch leicht / Einkommen wegen hoher Arbeitslosigkeit niedrig / Löhne steigen mit Mehrbeschäftigung

Preise und Konsum: Preise niedrig, aber sinkende Einkommen dämpfen Konsumnachfrage / Preise und Konsum sinken / Preisanstieg kommt infolge von Überproduktion zum Stillstand / Konsum nimmt zu – Preise steigen

| | Aufschwung | Hochkonjunktur | Abschwung | Krise |
|-------------------|---------------------|----------------|--------------------|----------------|
| Stimmung | | | | |
| Produktion | | | | |
| Arbeitsmarkt | | | | |
| Einkommen | | | | |
| Preise und Konsum | | | | |